

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 6 45 M. mit Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag
Einzelnnummer 25 Pfg.

Anzeigenpreis:
Die einmalige Boriszeile 50 Pfg.
bei amtlichen Bekanntmachungen 70 Pfg.
Die Ref.zeile 200 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hömberg, Eilfenhütte.
Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 82

Druck und Verlag:
Buchdr. Feintr. Müller, Nassau (Vohn).

Dienstag, 20. Juli 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Vohn).

43. Jahrg.

Deutschlands Verarmung.

Die Absatzkrise, in welcher wir uns seit einigen Wochen bei dringend bleibendem Warenbedarf befinden, sollte jedem auch nur einigermaßen nachdenkenden die Augen darüber öffnen, daß einer tatsächlichen Bedürfnisbefriedigung nicht mit der Schaffung immer neuer Lohn- und Gehaltsmilliarden gedient werden kann. Nur eine vermehrte Produktion, bei der auch die Dauer der Arbeitszeit und die Größe der persönlichen Arbeitsleistung eine bedeutende Rolle spielt, kann eine wirkliche Senkung der Preise herbeiführen. Darüber müssen wir uns klar sein: eine innere Verarmung ist in Deutschland eingetreten, die auch durch Lohnsteigerungen und die Fabrikation von Papiergeldmitteln als Zahlungsmittel nicht ausgeglichen werden kann, wenigstens so lange nicht, als ein so großer Mangel an Bedarfsgütern vorhanden ist. Denn jede Lohn- und Gehaltssteigerung wird im andern Falle durch die Erhöhung der Nachfrage und das dadurch bedingte stärkere Steigen der Preise für diese Güter wieder aufgehoben.

Hinsichtlich Warenherzeugung und Warenverbrauch dürfen die Dinge heute wohl so stehen, daß wir bei zwar steigender Produktion doch noch immer einen Ueberschuss haben. Mit Recht hat vor kurzem der Reichsfinanzminister die Willkürzuschüsse, die das Reich zur Lebensmittelpreissenkung zahlen muß, als ein Zeichen dafür angesehen, daß unsere Volkswirtschaft gegenwärtig immer noch nicht so viel produziert, um das Gleichgewicht zwischen Produktion und Verbrauch vollkommen herzustellen. Das ist aber auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand. Auf diese Weise wird das Volkvermögen „aufgefressen“. Darum kann nur Erhöhung der Produktion und der Arbeitsleistung aus dieser Schwierigkeit helfen. Wenn wir nicht so viel produzieren, wie wir verbrauchen, wenn der Luxus nicht auf ein Minimum reduziert wird, wenn es nicht möglich ist, die Luxusproduktion statt nach innen nach außen zu lenken, um dafür Gegenwerte nach Deutschland herbeizubringen, dann wird die Rettung des deutschen Volkes in unendlich weite Ferne gerückt.

Den Luxusverbrauch und auch den unnötigen persönlichen Verbrauch einzudämmen, dürfte eine entsprechende Steuerpolitik das geeignetste Mittel sein. Im übrigen werden wir alle sparen, auf das äußerste sparen und bei verhältnismäßig knappen Einkünften ein bescheidenes Dasein führen müssen. Für weite Kreise wird eine solche Beschränkung des Verbrauchs ein hartes Opfer bedeuten. Um so schärfer wird man denjenigen, welche die Notwendigkeit einer solchen Einschränkung nicht anerkennen zu brauchen glauben, auf andere Weise beikommen müssen: wir werden uns auf lange Dauer zu einer wesentlich einfacheren Lebenshaltung und Lebensweise bequemen müssen, als wie wir sie vor dem Kriege gewohnt waren. Wir geben uns einer großen Selbstkürzung hin, wenn wir glauben, die Zustände aus der Zeit des Vorkriegs 1914 würden bald wiederkehren. Nur die Einsicht, daß wir die Erinnerung an die Zeit vor dem Kriege wie ein verschwundenes Glück hinter uns lassen müssen, kann uns wieder den Weg aufwärts führen, wo hinneigen ein Verweilen bei den Gedanken und der Er-

innerung an die alten Zustände, ein Zurückgehen derselben, den Weg zur Wiederaufrichtung und Gesundung vertraut machen, daß wir in Zukunft ein gut Stück weniger verbrauchen und dafür ein Doppeltes mehr arbeiten müssen. Das alles sind Tatsachen, deren hartem Muth nicht bloß wir unterworfen sein werden, sondern alle Völker, auf die die Lasten des Krieges drücken, die einen mehr, die anderen weniger, solange bis der heutige Kapitalsturz infolge des Krieges einem Realvermögen Platz gemacht hat, das tatsächlich eine behäbige Lebenshaltung wieder gestattet. — So betont denn auch das Manifest der Entente von diesem Frühjahr über die wirtschaftliche Lage Europas: „Private Sparsamkeit in Regierungen und Ausgaben. Nur durch eine beschiedene Lebensweise aller Klassen der Bevölkerung kann das Kapital erspart werden, das zur Heilung der Kriegsschäden, zur Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der Industrie dringend notwendig ist, von der die künftige Warenherzeugung abhängt. Es ist von allerhöchster Wichtigkeit, daß jeder Bürger in jedem Staate einsieht, daß, ebenso wie im Kriege seine privaten Ersparnisse der Regierung zur Verfügung gestellt, so auch in der Zeit der Wiederherstellung nur seine persönliche Sparsamkeit die Kosten der Lebensnotwendigkeiten für ihn und seine Mitbürger erniedrigt und Kapital frei macht, um die Leistungsfähigkeit seines Landes zu heben.“

Heute aber machen wir es oder wenigstens ein Teil von uns noch umgekehrt: wir arbeiten noch weniger wie vor dem Kriege und weisen die Gewöhnung an die Notwendigkeit eines Minderverbrauchs als lästige und unangenehme Zumutung zurück. Das muß bald anders werden. Alle Bürger müssen sich an dem Rettungswert beteiligen, wenn das Staatsvolk auf die Dauer nicht stranden soll. Höchste Zeit ist's!

Das Reichsnotopfer.

Es ist schon wiederholt von amtlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß auf das Reichsnotopfer Vorauszahlungen geleistet werden können. Wer von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, spart einen nicht unbedeutenden Teil seiner Reichsnotopferschuld. Bei Vorauszahlungen, also Bezahlungen in Bargeld, die bis zum 30. Juni 1920 erfolgen wurden 8 Prozent der gezahlten Beträge vergütet. Es braucht also jemand, der noch vor dem 30. Juni 1920 1000 Mark Reichsnotopfer entrichtete, nur 920 Mark zu zahlen. Das ist ein außerordentlich hoher Nachlaß. In der Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1920 werden 4 Prozent vergütet für Vorauszahlungen. Wer also nach dem 30. Juni bezahlt, kann mit 96 Mark 100 Mark seiner Reichsnotopferschuld tilgen. Dieser verhältnismäßig sehr bedeutende Steuernachlaß wurde gewährt, weil es für das Reich von großer Bedeutung ist, daß möglichst viel Papiergeld bei der Bezahlung des Reichsnotopfers sofort hereinfließt. Dadurch, daß große Summen Papiergeld einfließen, wird die Entwicklung der schwebenden Schuld einigermaßen eingedämmt. Würden sehr große Beträge eingehen, so könnte eine Verminderung des Papiergeldstandes erfolgen, was unsere finanzielle Lage nicht unwesentlich bessern könnte. Daran aber sind wir alle in-

teressiert, denn von dem Stande unserer schwebenden Schuld hängt in erheblichem Maße auch ab der Wert des Geldes und der gesamte Preisstand. Das Preisproblem und das Finanzproblem berühren sich hier. Ein jeder Deutsche hat ein Interesse daran, daß der Wert seines Vermögens sich hebt. Besonders diejenigen, die noch von Renten leben müssen, sind an der Hebung des Wertes unseres Geldes lebhaft interessiert.

Nun ist es bekannt, daß weite Kreise unseres Volkes große Mengen von Papiergeld besitzen. Würden sie dieses Geld dazu benutzen, ihre Reichsnotopferschuld möglichst sofort auf einmal abzudecken, so würden sie damit nicht nur dem ganzen Volke einen Dienst erweisen, sondern sich auch selbst wesentlich nützen. Darum sollte niemand, der imstande ist, mit Bargeld zu zahlen, diese Gelegenheit vorübergehen lassen.

Nun wissen manche Leute nicht, wo sie die Einzahlungen machen können. In dieser Hinsicht sei darauf hingewiesen, daß alle Reichsbankstellen angewiesen sind, solche Zahlungen auf das Reichsnotopfer entgegenzunehmen. Auch die Finanzämter nehmen solche Zahlungen an. Die Beträge müssen durch 100 teilbar sein bzw. die wirklich gezahlten Beträge müssen nach dem 30. Juni durch 96 teilbar sein, weil eben die oben erwähnte Vergütung in Abzug kommt.

Es ist nicht notwendig, daß jemand seine ganze Reichsnotopferschuld auf einmal im Voraus entrichtet; er kann vielmehr jeden beliebigen Betrag, der in der vorerwähnten Weise teilbar ist, einzahlen. Um diesen Betrag vermindert sich die Reichsnotopferschuld. Für solche Leute, die unbedeutende Schankentwässerungen besitzen, ist es wichtig, daß auch diese als Vorauszahlungen angenommen werden. Trotzdem schon wiederholt auf die Möglichkeit dieser Einzahlungen hingewiesen wurde, sind die Bestimmungen doch noch nicht hinreichend bekannt. Darum sei hier nochmals im Interesse unserer Finanzen wie im Interesse der einzelnen Steuerzahler auf diese Möglichkeiten hingewiesen.

Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Es sei erinnert:

Im Obstgarten den Grünschnitt an den Formbäumen weiter betreiben. Erdbeeren vermehren. Die jungen Rebschössen locker nachbinden, Seitentriebe zurückschneiden. Obstwäldchen säubern, an schon früher ausgeführten Veredlungen die Verbände lösen. Wir legen nun die Wadenfanggürtel wieder an die Bäume, gießen die tragenden Pflänzchen und Kirschen nochmals mit Düngewasser und wässern die Pflaumenbäume.

Gemüsegarten: Bohnen legen. Gewürzkräuter für den Wintergebrauch trocknen. Nach Winterrettich und Schnittpetersilie säen. Zu kleine Blütenköpfe an Artischocken werden fortgeschritten, ebenso die überflüssigen Triebe an den Tomaten. Die Spargelbeete dürfen jetzt nicht durch Trockenheit leiden. Denkt auch an das Verbräuen der Eierhäuschen der Kohlweibchen auf den Blattunterseiten der Kohlgewächse. Komposthaufen jäuchen.

Im Blumenarten nehmen wir nun die Vermehrung der schönsten Aier- und Blütensträucher durch

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Jörster.
(Nachdruck nicht gestattet.)

Es war Franz Degow, wie John ihn genannt hatte, der neue Arbeiter im Herrschaft, und zwar wurde Jutta in ihm den jungen Wanderer erkannt haben, den sie vor dem Eingang ihres Hauses mit einem Trunk Milch erquickt hatte.

Degow kannte natürlich das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen dem reizenden Mädchen und dem Unteraufseher. Nachdem er im Bergwerk Arbeit gefunden, hatte er sich eine Wohnung im Dorfe gesucht und am anderen Morgen sein Werk begonnen. Es war ihm nicht schwer geworden, seine natürliche Neugier in Bezug auf das schöne Mädchen, welches sich ihm so barmherzig erwiesen hatte, zu befriedigen, und es war wie selbstverständlich, daß ihn seine abendlichen Erholungsgänge in die Nähe der Sächsischen Wohnung führten. Dabei hörte er denn zuweilen Urteile über den jetzigen Unteraufseher und seine Tochter. Beide genossen allgemeine Achtung. Das junge Mädchen wurde viel bewundert und zugleich wohl ein wenig beneidet. Sie schien eine gewisse Ausnahmestellung im Dorfe zu behaupten und hielt sich von den übrigen Mädchen, namentlich aber von den Burschen, in angemessener Entfernung.

Als Franz Degow sich seinem Vorgesetzten zur Verfügung stellte, befahl ihm dieser, sich erst durch ein Frühstück zu stärken, da die bevorstehende Inspektion sie mehrere Stunden in Anspruch nehmen würde.

Etwa vierzig Minuten später befanden sich beide auf ihrem Wege zu den Aufstiegen. Sie hatten sich ihrer überflüssigen Kleider entledigt und trugen nur kurze Beinkleider, Rappen und Schuhe, konnten sich somit in den vielfach gewundenen Gängen leichter fortbewegen.

Da das Flöz in dem Herrschaft seit länger als zwanzig Jahren im Betrieb stand, so waren die Gänge nach allen Richtungen hin so ausgedehnt. An der westlichen Grenze war der Kohlenvorrat schon seit mehreren Jahren erschöpft und gerade durch diesen ausgebeuteten Teil liefen die Hauptgänge. Da Sachse fast sein Leben lang im Herrschaft

gearbeitet hatte, so gab es kaum einen Winkel in demselben, den er nicht kannte. Er schritt, von Degow gefolgt, auf dem steilen Wege, welcher als Nummer drei bekannt und seit langer Zeit nicht mehr betreten war, vorwärts.

Sie mußten mehrmals stehen bleiben, um Atem zu schöpfen, doch war ihr Fortschreiten verhältnismäßig leicht, obgleich die Decke an manchen Stellen heruntergefallen war und den Weg streckenweise verschüttet hatte. Aber als sie sich nordwärts wandten, wurde die Sache beschwerlicher, da die alten Gänge, welche man hier durchwandern mußte, noch enger und niedriger wurden und die Verschüttungen vollständig den Weg versperrten.

Sie mußten häufig auf allen Vieren über das Geröll kriechen, so klein war der Raum bis zur Decke, dazu befanden sie sich in nicht geringer Gefahr, denn über ihnen hingen lose Steine, welche die leichteste Verletzung zum Fall bringen und auf sie herabstürzen lassen konnte.

Es gelang ihnen jedoch ohne Unfall vorzudringen, bis sie die Stelle erreichten, wo Sachse vor mehr als zwanzig Jahren gearbeitet hatte.

Hier ruhten sie eine Zeitlang aus, und Sachse sagte unwillig: „Es ist wahrhaft abstoßend, die Hauptaufgänge in einem solchen Zustand kommen zu lassen. Kein Wunder, daß die Arbeitsstellen schlecht ventilieren, wenn diese Gänge in solcher Unordnung sind. Aber in einigen Monaten soll es anders aussehen, dafür verbürge ich mich.“

„Ja, das muß ich auch sagen, so verfallene Gänge habe ich noch nicht gesehen“, meinte der junge Mann. „Ihr habt schon viel in Bergwerken gearbeitet?“ fragte der Aufseher.

„Ich bin seit zwölf Jahren im Kohlenbergwerken beschäftigt gewesen und habe fast jede Arbeit verrichtet.“

„Versteht Ihr etwas von Gas und schlagenden Wetter?“

„Ich dachte doch wohl.“

„Nun, wenn Ihr Euch gut macht, will ich sorgen, daß Ihr vorwärts kommt.“ sagte Sachse, dem die offene Art Degows gefiel, dann setzte er hinzu: „Ich werde sofort hier aufräumen lassen. Hier müssen sich ja unbedingt schlechte Gase entwickeln.“

Wir wollen zwei oder drei von diesen alten Wegen untersuchen. Nehmt Ihr die Galerie oben, ich will nach unten gehen.“

Die Männer trennten sich und kamen dann nach etwa zehn Minuten wieder zusammen und verglichen ihre Aufzeichnungen.

„Der untere Gang ist ganz voll Grubengas“, sagte Sachse, „wenn ihn jemand unvorsichtig betritt, so stehe ich für nichts ein.“

„Oben ist es dasselbe“, meinte der andere.

Sie gingen weiter, Sachse als Führer voran. Bald stiegen sie auf einen großen Haufen von losem Gestein, welches erst kürzlich herabgestürzt zu sein schien, und fanden, daß ein Weiterstreiten völlig unmöglich war.

„Wir werden uns einen Weg nach oben bahnen müssen“, Degow, meinte Sachse, „sonst müssen wir zurück, und das möchte ich nicht gern. Wartet hier eine Minute, ich will guhchen, wie es oben aussieht.“

Ohne weiteres kletterte Sachse den Haufen hinauf und versuchte, sich unter der noch einigermaßen festen Decke hindurchzuzwängen.

„Ich glaube, wir kommen durch, Degow. Bleibt dort, bis ich Euch rufe“, hörte Franz ihn rufen.

Degow wartete also geduldig. Er hörte Sachse arbeiten, wie er die Felsstücke hierhin und dorthin schob, und ganz unwillkürlich wanderten seine Gedanken auf einen Augenblick nach dem hübschen Mädchen seines Gefährten und der lieblichen Züge desselben, als plötzlich ein lautes, dröhnendes Geräusch von niederfallenden Felsstücken ihm fast vor Schreck den Atem benahm. Dann folgte ein heiserer Schreieuschnel, und dann war alles totenstill.

„Sachse, Sachse!“ rief Degow verzweifelt. „Was ist passiert? Was gibt es? Seid Ihr verletzt?“

Dabei kroch er auf Haufen und Arien den Haufen hinauf. Aber er erhielt keine Antwort, und als er oben ankam, wo er noch vor kurzer Zeit Sachses Führer gesehen hatte, entdeckte er aber zu seinem Schrecken, daß ein neuer Einsturz den Weg versperrte.

Städtische Stadtkasse im geschlossenen Kasten vor, Pflanzen Winterkulturen und gehen an das Abfeuern der besten Gartennetze. Gebt den Tadeln reichlich Wasser, schneidet die Gehölzhecken und nehmt das Einpflanzen der chinesischen Primeln in kleine Töpfe vor. Rosen verebeln, die Staudrosen wieben düngen und wässern und an sämtlichen Stöcken immer wieder die Staub- oder Buchttriebe gleich im Entstehen unterdrücken.

Das Ende von Spa.

Spa, 16. Juli.

Im Namen der deutschen Delegation haben Reichskanzler Fehrenbach und Dr. Simon die gestern Abend von den Alliierten überreichten Festsetzungen in der Kohlenfrage vertragsmäßig unterzeichnet mit ausdrücklicher Ausnahme der Einmarschklausel. Die Konferenz von Spa hat darauf beschlossen, die Reparationsfrage, zu deren Hauptstück die Festsetzung der deutschen Rente gehört, einer im Laufe der nächsten Wochen nach Genf einzuberufenden Konferenz vorzubehalten, bei der jede Nation durch zwei Delegierte vertreten sein wird, um dieses schwierige und nur außerhalb politischer Kämpfe erfolgreich lösbare Problem sachlich zu erörtern. Nach den üblichen Formalitäten wurde die Konferenz von Spa geschlossen. Die Delegierten werden den Ort morgen verlassen.

Herr Dr. Simon hat nach der Sitzung die noch hier verbleibenden Regierungsmitglieder, Sachverständigen und Pressevertreter um sich versammelt und mit ernsten Worten den Verlauf der entscheidenden Sitzung vom 16. Juli geschildert. Es war ein gewaltiges Ringen. Die Alliierten versuchten ihre sieben Punkte einschließlich der militärischen Einmarschklausel mit allen Mitteln zu verteidigen. Aber es ist der deutschen Delegation nach hundertlangem Kampf gelungen, diese Lebensgefahrliche, auf Schritt und Tritt Deutschland bedrohende Klausel aus dem Vertrag über die wirtschaftlichen Grundfragen hinauszudrängen. Darin liegt ein großer politischer und noch größerer moralischer Erfolg der deutschen Delegation. Es ist auch von großem praktischen Wert, daß in Bezug auf die oberschlesische Kohlenfrage, in der zwar Deutschland nicht das erreicht hat, was es zu erreichen wünschte, eine Verbindung der Konferenz in einer von Herrn Lloyd George klar formulierten Deutschland günstigen Weise erzielt werden konnte. Die deutschen Vertreter haben ihr Bestes getan, um die übrigen sechs Punkte des Kohlenabkommens im Sinne neu formulierten Abänderungsvorschläge abzuwandeln, aber sie stießen damit auf unüberwindlichen Widerstand.

Die Aufgabe der deutschen Delegation in Spa war nicht zu lösen, wenn sie sich ausschließlich wirtschaftlichen Erwägungen anvertraute, ohne sich bewusst zu sein, daß diese Konferenz eine durchaus politische Angelegenheit sei. In den allerletzten Tagen hat die deutsche Delegation den Weg zur Politik gefunden und hat damit ein Ergebnis erzielt, das gewiß in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung den allerhöchsten Bedenken ausgesetzt ist, das aber zugleich geeignet ist, Deutschland einen kräftigen Schritt im Sinne der allmählichen Umgestaltung und Ordnung der chaotischen Verhältnisse vorwärts zu bringen. Herr Dr. Simon hat heute Abend den Erfolg der Kohlendebatte darin gesehen, daß Deutschland, wenn auch um einen teuren Preis, sich die Sicherheit vor einer neuen Invasion erkaufen habe. Ueber das Ergebnis der ganzen Tagung fällt das Urteil, daß sehr erhebliche Verbesserungen im Vergleich zum Vertrage von Versailles erzielt worden seien, daß aber der Hauptwert der Verhandlungen und insbesondere des letzten Sitzungstages auf moralischem Gebiet liege. Der moralische Erfolg Deutschlands ist in der Tat groß und wird uns bei den nächsten Konferenzen in Genf und Brüssel und wo sonst immer zugute kommen. Aber es muß schon heute klar betont werden, daß der Unterschied zwischen der Lage in der Deutschland durch den Friedensvertrag verfehlt worden ist, und den Stand, der nun in Spa erzielt werden konnte, sehr bedeutend ist. Man muß nur ernsthaft genug sein, um den Friedensvertrag zu lesen, und das Erreichte nicht deshalb zu gering einschätzen, weil es hinter dem Erhofften oder besser gesagt hinter dem Wünschenswerten so weit entfernt bleibt. Die deutschen Delegierten können diese Stadt verlassen mit dem Bewußtsein, das Beste erzielt zu haben, was unter den heutigen Verhältnissen zu erzielen war. Was es nicht allzuviel — mehr war fürs erste unmöglich! Die Revision des Friedensvertrages von Versailles ist ein unendlich langer und mühseliger Weg. Wir haben eine wichtige Etappe erreicht. Die deutsche Presse wird die Aufgabe haben, im deutschen Volke das Verständnis für die Lage zu erwecken, aus der heraus die deutsche Delegation so entscheiden mußte, wie sie schweren Herzens entschieden hat, und den Glauben zu der Nichtigkeit des Weges zu erzeugen, auf dem wir uns befinden, um wieder zu Leben und zu Kräften zu kommen. Herr Simon, der sich wie alle hier Anwesenden bewußt ist, welche gewaltigen inneren Widerstände sich gegen die deutsche Regierung nach dieser Entscheidung geltend machen werden, gegen die deutsche Regierung nicht minder wie gegen die Regierung jedes der beteiligten Hauptländer, hat in seinem Zuhörwort im deutschen Kreise die Bitte ausgesprochen, der deutschen Regierung nun die innerpolitische Verantwortung für die gewissenhafte und ehrliche Erfüllung dieses Vertrages zu verschaffen. Er hat sich dabei an die Sachverständigen gewendet: Herr Simon und andere Autoritäten waren bereits abgereist. Auf dem deutschen Volke liegt eine ungeheure innerpolitische Last. An dem unwiderstehlichen Druck von außen konnte es wirklich kein Verweiden haben! Es sind Patrioten, die das Protokoll von Spa unterzeichnet haben.

Die Unterzeichnung.

Als sich die deutsche Delegation nach der Ablehnung ihrer Vorschläge zurückgezogen hatte, wollte man zuerst nicht unterzeichnen, insbesondere Dr. Simon erklärte sich offen gegen die Unterzeichnung. Auch der Reichskanzler wollte anfangs nicht unterschreiben, es kam dann zu einer längeren Aussprache zwischen den beiden deutschen Führern und Lloyd George, der sie wiederholt zu bewegen suchte, doch zu unterzeichnen. Erst nach einer längeren Beratung gegen 8 Uhr entschlossen sich die deutschen Delegierten, das Protokoll doch zu unterschreiben, jedoch mit einem Vorbehalt gegen den Punkt 7, der die Drohung des Einmarsches in das Ruhrgebiet enthält für den Fall, daß die Deutschen bis zum 1. November ihre Verpflichtungen nicht erfüllt haben sollten. In der nun sofort wieder aufgenommenen Sitzung trugen sie nun diesen Vorbehalt vor und der bürgerliche Ministerpräsident Delaunoy hat diesen Vorbehalt zugelassen. Es kam dann zu einer sehr scharfen und energischen Protestrede.

Millerands der sich gegen diesen deutschen Vorbehalt wandte und erklärte, daß dieser Vorbehalt an der exekutorischen Kraft der Einmarschbestimmungen nichts ändern werde. Auch Lloyd George ergriff dann noch einmal das Wort, und führte aus, daß es trotz des Vorbehalts zu einem Einmarsche kommen könnte, falls die Deutschen ihre Verpflichtungen nicht erfüllen sollten. Die Rede Lloyd Georges war aber bedeutend entgegenkommender gehalten als die Ausführungen Millerands. Nach diesen beiden Reden unterzeichneten die beiden deutschen Delegierten. Nach der Unterschrift hielt Lloyd George noch einmal eine Ansprache und erklärte, daß die Alliierten den Deutschen auf der Konferenz von Spa ihre Hilfe zu teil werden lassen wollten. Es wurde dann auch beschlossen, die Wiedergutmachungsfragen nicht mehr in Spa, sondern in Genf in etwa 14 Tagen zu verhandeln.

Alliierte Versprechungen.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, soll von englischer Seite aus der deutschen Regierung das Versprechen gegeben worden sein, große Mengen Textilrohstoffe an Deutschland zu liefern, und zwar auf Kredit. Außerdem soll sich die englische Regierung bereit erklärt haben, der deutschen Regierung auf die Wiedergutmachungssumme einen Kredit zu geben, damit es in den ersten fünf Jahren wesentliche Erleichterungen bei der Zahlung der Wiedergutmachungen bestünde.

Die aus Ausland zurückgekehrten italienischen Sozialistenführer sind keineswegs begeistert aus der kommunistischen Räterepublik zurückgekehrt. Während die Extremisten ihre Berichte zu beschönigen suchen, hat der Abgeordnete Dugoni ohne viel Umschweife die Lage im bolschewistischen Rußland als verhängnisvoll und verderblich bezeichnet. Nachdem er den Bolschewismus in seiner praktischen Verwendbarkeit an Ort und Stelle untersucht und geprüft hat, bezweifelt er auf die Dauer die Verwirklichungsmöglichkeit und die Haltbarkeit der Theorie Lenins sowohl in Rußland als auch in jedem anderen Lande. Gerade Italien wäre durch die Natur seiner Bewohner das ungünstigste Land. Selbst der Chefdeputierte des „Avanti“, Seratti, ist bedrückt über den demotischen Zustand in Rußland. Der Generalsekretär vom italienischen Gewerkschaftsbunde, Draguer, brachte einen sehr pessimistischen Eindruck zurück. Dugoni will in einer späteren Artikelserie eingehend darlegen, daß der Bolschewismus in Rußland praktisch nachteilig sei und daß seine Einführung in Italien die Wünsche des Proletariats nicht befriedigen könnte. Man könne sich gar nicht vorstellen, wieviel Elend und Unordnung in den nördlichen Gegenden herrsche.

Dr. Simon über das Ergebnis.

Die „Alln. Volksztg.“ meldet aus Aachen: Samstag nachmittag gegen 5 Uhr sind die deutschen Delegierten im Sonderzug von Spa kommend auf dem Bahnhof Aachen eingetroffen. Der Minister des Auswärtigen Dr. Simon äußerte sich einem Mitarbeiter der Redaktion gegenüber über die Ergebnisse der Konferenz in Spa unter anderem wie folgt:

Das Gesamtresultat der Konferenz von Spa kann durchaus nicht als befriedigend für Deutschland bezeichnet werden. Es werden uns durch das dort getroffene Abkommen schwere Lasten auferlegt. Andererseits sei immerhin ein Fortschritt von der Bifurkation und Probitmethode zur Verhandlungsmethode zu verzeichnen. In dieser Hinsicht wies er mit besonderem Nachdruck auf die Bedeutung hin, die Genf als Ort für die demnächst abzuhaltende Konferenz der Wiedergutmachungsfrage zukomme. Genf sei wenigstens geographisch, wenn auch nicht der Mentalität nach, ein neutraler Ort, und außerdem der Sitz des Völkerbundes.

Die oberschlesische Kohle.

Ueber die Verteilung der oberschlesischen Kohle soll laut „Vorwärts“ eine für Deutschland günstige Regelung dadurch erzielt worden sein, daß es ein festes Quantum von 1½ Millionen Tonnen zugesichert erhalten habe. Der deutsche Anteil an der oberschlesischen Kohle habe im vorigen Monat 1 257 000 Tonnen betragen. Durch diese Regelung sei eine der schlimmsten Folgen der 2 Millionen-Tonnen-Lieferung zum Teil behoben worden.

Die Bergarbeiter.

Wie wir aus Berlin erfahren, wird die Regierung sofort mit den Führern der Bergarbeiter-Verbände in Verhandlungen eintreten. Der Delegierte Hue wird zunächst nach seiner Rückkehr aus Spa den Gewerkschaften genauen Bericht erstatten, über den Gang der Verhandlungen in Spa. Es erscheint noch sehr zweifelhaft, ob die Arbeiter einen Antrag auf Erhöhung der täglichen Schicht zugehen wird. Merkwürdig ist jedenfalls die Tatsache, daß man in Bergarbeiterkreisen die Möglichkeit schon jetzt in Betracht zieht, und ihm völlig ablehnend gegenüber steht.

Die Stimme der Vernunft.

Die „Reinminister Gazette“ schreibt in einem Leitartikel: Die Deutschen haben, wie zu erwarten war, die Forderungen der Alliierten auf Lieferung von zwei Millionen Tonnen Kohlen monatlich angenommen. Die Bedingungen sind den Deutschen von den Alliierten aufzuerlegen worden, können aber die tatsächliche Lage nicht ändern. Das Bedauerliche bei allen bisherigen Konferenzen war, daß die alliierten Staatsmänner ihr Augenmerk nur auf die ihnen aus dem Friedensvertrag zufließenden Rechte warfen, ohne dabei die wirtschaftlichen Tatsachen zu beachten. Wenn die Entente politisch Deutschland eine große Menge Kohlen abzuliefern zwingen, so wird die deutsche Industrie nicht in der Lage sein, ihre Produktion darauf zu gestalten, daß eine große Entschädigungssumme aufgebracht werden kann. Wenn die Entente deutsche Kohlen fordert, so hat Deutschland noch lange nicht die Mittel, seine unterernährten, entkräfteten Bergarbeiter in einen besseren Ernährungszustand zu versetzen.

Französische Stimmen.

Herr Millerand wird voraussichtlich am Dienstag der französischen Kammer Mitteilung über das Ergebnis der Konferenz von Spa machen. In der Presse wird zwar manche Kritik an den Zugeständnissen geübt, die Millerand in der Kohlenfrage gemacht habe, aber im allgemeinen stellen die Zeitungen doch fest, daß Frankreich in der Frage der Abrüstung und der Lieferung der Kohlen sowie in der Festsetzung des Kohlenpreises wesentliche Vorteile für sich durchgesetzt habe. Die Regierungspreste betont insbesondere, daß die Kohle für den Hausgebrauch im kommenden Winter wieder leicht und billig zu beschaffen sein werde als während des letzten Winters.

Die für die Behandlung der Wiedergutmachungsfrage bestimmte Kommission soll in der zweiten Augustwoche in Genf zusammentreten.

Die Folgen.

Innerpolitische Krise?

Allem Anschein nach werden die Ergebnisse der Verhandlungen in Spa auch innerpolitisch von großem Einfluß sein. Der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrates Kraemer hat von Spa aus diesen Ausschuß für Donnerstag zu einer Sitzung zusammengerufen, in der Außenminister Simon über die Verhandlungen in Spa Bericht erstatten wird. In dieser Sitzung werden vor allem die wirtschaftlichen Fragen erörtert werden, um die es sich in Spa gehandelt hat. Die Meinungsverschiedenheiten, die sich in Spa innerhalb der dort anwesenden Regierungsmitglieder in grundsätzlichen Fragen ergeben haben, werden in der nächsten Woche zu lebhaften innerpolitischen Auseinandersetzungen führen. Die augenblickliche Regierungsmehrheit ist gefährdet und das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung bedroht. Insbesondere steht Reichswirtschaftsminister Scholz in grundsätzlichen Fragen in Opposition zu den übrigen Regierungsmitgliedern, und zwar sowohl in der Entwaffnungs- wie in der Kohlenfrage. Er war in beiden Fällen für eine Ablehnung des gefällten Abkommens.

Auch im Ministerium des Auswärtigen soll es kriseln. Wie dem „B. Z.“ aus Spa gemeldet wird, hat sich Minister Simon schon während der dortigen Verhandlungen mit Rücktrittsansichten getragen. Es scheint, daß eine latente Krise im Außenministerium auch jetzt noch fortbesteht.

Dr. Scholz soll bei der letzten Abstimmung über die Kohlenfrage darauf hingewiesen haben, daß es ihm nicht ohne weiteres möglich sei, bei späteren Diskussionen in Deutschland die Verantwortung für die in Spa gefällten Beschlüsse zu übernehmen, da seiner Ansicht nach die Kohlenfrage mit der Entwaffnungsfrage im Zusammenhang bleiben müsse, da eine Erhöhung der Produktion sowohl der Kohle wie bei anderen industriellen Gebieten nur durch starke sicherheitspolizeiliche Maßnahmen gesichert werden könnte. Von anderer Seite werden diese Äußerungen in der Reichswirtschaftsministerkonferenz nicht in dem Maße ernst genommen, da man in dem von den Alliierten angenommenen Garantieabkommen in Bezug auf die oberschlesischen Kohlen Maßnahmen sieht, die es dem Minister Scholz erleichtern werden, sich nachträglich mit der Unterzeichnung des Abkommens abzufinden.

Charakteristisch ist eine Äußerung des „Vorwärts“, der ausdrücklich darauf hinweist, daß die Deutsche Volkspartei durch ihr Verhalten, das vom Standpunkt der Mehrheitssozialisten nicht zu tadeln sei, die Mitverantwortung tragen müsse, und daß ein nachträgliches Zurücktreten der völksparteilichen Minister eine vollständige Lächerlichkeit darstelle. Im auswärtigen Amt ist an ausländiger Stelle von Rücktrittsansichten Dr. Simon's naturgemäß noch nichts bekannt. Erkundigungen im Reichswirtschaftsministerium haben ergeben, daß man dort vorläufig noch keine Möglichkeit sieht, das Kohlenabkommen durchzuführen. Doch können beide Äußerungen nicht als tatsächlich bezeichnet werden, solange die Minister nicht zurückgelegt sind.

Zur Tagesgeschichte.

Ententegeandten in München.

Der von der französischen Regierung für München ernannte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Emile Dard übergab dem Ministerpräsidenten von Bayern sein Beglaubigungsschreiben.

Es ist sich, daß auch England einen Gesandten nach München schicken wird. Dadurch reist die Entente ein Loch in die Weimarer Verfassung und zwar dadurch, daß sie das Weiterbestehen des Ministeriums des Auswärtigen in Bayern geradezu zur Notwendigkeit macht, während nach der Reichsverfassung die Gliederstaaten eigentlich kein auswärtiges Amt mehr benötigen. Ob auch die Gliederstaaten einen Ententegeandten erhalten werden, oder ob es bei der bisherigen konsularischen Vertretung bleibt, ist abzuwarten.

Die Erwerbslosen.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich, wie das infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiter angewachsen ist. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. Juli 233 618 und die der weiblichen Erwerbslosen 78 573, also insgesamt 312 191 gegen 296 183 am 15. Juni und 270 673 am 1. Juni. An den eigentlichen Erwerbslosen kommen 283 793 Familienangehörige, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 12. April 1920.

Deutschland und Italien.

Ueber die Unterredung, die in Spa zwischen dem Minister Dr. Simon und dem Grafen Sforza stattfand, wird bekannt, daß nach einer Besprechung der Kohlenfrage die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen verbessert worden sind. Unter Einföhrung einer Art schiedsrichterlichen Erfahrung für die zuzuführenden Streitigkeiten wegen Nichterfüllung deutscher Lieferungsverpflichtungen, wurde die Einföhrung eines gewissen Stabellvertrages für die künftigen Handelsvertragsabschlüsse ins Auge gefaßt.

Es wurde sodann die Frage eines Gebäudes für die deutsche Botschaft in Rom, die zu der Frage der Entsendung eines deutschen Botschafters in Verbindung steht, einer Besprechung unterzogen.

Allerlei Nachrichten.

Der Berliner Fahrwegzwischenfall.

Im Verlaufe der Vorfälle vom 14. Juli, die sich vor der französischen Botschaft abgespielt haben, ist jetzt der Hauptschuldige Major Haupt, der Führer der ersten Abteilung der Berliner Sicherheitspolizei, ohne jede Rüchtrücknahme fristlos entlassen worden. Auch die anderen Beamten der beteiligten Infanteriekompanie sind entlassen worden. Haupt war im Kriege Bataillonsführer beim J.-R. 24, das sich durch die Erstürmung des Forts Douaumont bei Verdun auszeichnete.

Die Vernehmung des Täters, der am 14. Juli die Missetat von der französischen Botschaft herunterholte, hat einwandfrei ergeben, daß der Täter, der durch die Ermordung der Menes auf dem Pariser Plage mitgeföhrt wurde, vollständig selbständig gehandelt hat. Seine Unwesenheit bei dem Vorfall war rein zufällig. Trotz sorgfältiger Nachforschung haben sich irgend welche Anhaltspunkte für eine Anstiftung des Täters durch dritte in irgend einer Form nicht ergeben lassen. Politisch ist der jugendliche Täter bisher in keiner Weise herorgetreten.

Kommunistische Hoffnung.

Der bairische kommunistische Abgeordnete Eisenberger erklärte in öffentlicher Massenversammlung, daß sich bald der große Einmarsch vollziehen und dann die deutsche Arbeiterklasse zusammen mit Sowjetrußland die deutsche Revolution (richtiger: das deutsche Reich und das deutsche Volk) zerschlagen werde.

100 000 amerikanische Röhre.

Der deutsche Geschäftsträger in London, Ethamer, hat dem Vorgesetzten des Maritime Service gebeten, Schiffe zur Verfügung zu stellen, damit 100 000 Röhre von Amerika nach Deutschland verschifft werden können. Die amerikanische gemeinnützige Gesellschaft American Dairy Cattle in Chicago hat dem Deutschen Zentralausschuß für Rußlandhilfe, Nos. Kreuz, Berlin, mehrere Tausend Röhren, vermutlich 100 000 Stück, nebst nötigen Kraftfutter zur Verfügung gestellt, um die drängende Not der Hungerbevölkerung unterernährter deutscher Kinder besonders für den kommenden Winter zu mildern.

Der Preis für die Heimkehr.

Nach amtlichen Mitteilungen hat die österreichische Regierung mit der russischen Sowjetregierung den Vertrag über die Heimkehr der österreichischen Kriegsgefangenen ratifiziert. Da Rußland den Abschluß davon abhängig gemacht hat, wie die ungarischen Volkskommissare in Wien behandelt würden, ermöglichte die österreichische Regierung den ungarischen Forderungen die Ausreise nach Rußland, um seinen Vorwand zur weiteren Zurückhaltung der Kriegsgefangenen zu geben. Deshalb sind Bela Kun und andere, es heißt, auch Lebedev, nach Rußland entlassen worden.

Die Bolschewisten in Wilna.

Die Bolschewisten besetzten Wilna und rücken bis in die Gegend von Landwarowo vor, wo sie auf die litauische Armee stießen. Die Polen zogen sich bis auf Baroma und auf Grodno zurück. Zur Krönung der Stadt Wilna an die Litauer sind von den zuständigen Behörden bereits Schritte eingeleitet worden.

Der „Matin“ meldet aus Spa: Die Antwort der Sowjetregierung auf die Waffenstillstandsverträge Lloyd Georges ist eingegangen. Jedoch ist von den Verhandlungen noch nichts bekannt. Man weiß jedoch, daß die Bolschewisten nicht in London über den Frieden verhandeln wollen. Sie schlagen Brest Litowsk als Verhandlungsort vor.

Ein Weltfilmtrust.

Ein Welttrust der Filmindustrie ist bevorstehend. Schon seit einiger Zeit schweben Verhandlungen zwischen deutschen, dänischen, schwedischen und amerikanischen Filmgesellschaften über ein intimes Zusammenarbeiten. Diese Verhandlungen wurden in Kopenhagen mit einem günstigen Resultat abgeschlossen. Jetzt haben Frankreich u. Italien gewünscht, daran beteiligt zu sein. Bathe Prestes und Moska verhandeln nun mit den anderen interessierten Gesellschaften über die Aufnahme in den kommenden Welttrust.

Die Kämpfe im Osten.

Waffenstillstand?

Nach einer „Matin“-Meldung aus Spa soll dort die Nachricht aus London eingetroffen sein, die Sowjetregierung habe die von Lloyd George gestellten Bedingungen, in Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen einzutreten, angenommen. Die Nachricht, die der „Daily Herald“ verbreitet, sei noch nicht bestätigt. Lloyd George habe den Text der Note der Sowjetregierung noch nicht erhalten.

Die Warschauer Presse beurteilt die letzten Nachrichten über die in Spa beschlossene Intervention zwischen Polen und Rußland ruhig, unter deutlicher Betonung des Einflusses der geschaffenen Lage. Die Blätter stellen fest, daß es außerordentlich schwierig sei, sich über die Lage zu orientieren. Der Weg aus den Schwierigkeiten sei noch weit und weise Tausende von Hindernissen auf, die dem Abschluß eines Waffenstillstandes entgegenstehen. Die Presse fordert zur äußersten Anspannung aller Kräfte und zur Ausdauer am Werk der Staatsverteidigung auf.

Kleine Meldungen.

Kopenhagen. Wie aus Torpat gemeldet wird, beschloß die finnisch-russische Friedenskonferenz auf den Vorschlag der Russen die Verhandlungen für zwei Wochen abzubrechen. Die Russen teilen mit, daß der Grund des Abbruchs der Verhandlungen darin zu suchen sei, daß die Russen an der Forderung betr. Petschenga festhalten.

London. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Mustafa Kemal Pascha hat in der Nationalversammlung in Angora am 6. Juli erklärt, die türkisch nationalstaatlichen Streitkräfte hätten sich in uneinnehmbare Stellungen zurückgezogen.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, 19. Juli.

Stadtverordneten-Versammlung.

zu Nassau am 16. Juli 1920.

Anwesend unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Nebenbach sämtliche Stadtverordnete; vom Magistrat: Beigeordneter Städtlicher Unverzagter und Schöffe Weimann.

1. Feststellung der Stadtrechnung für das Rechnungsjahr 1918.

Die Stadtrechnung für das Jahr 1918 ist im März d. Js. fertiggestellt worden. Die Prüfung der Rechnung hat durch die Finanzkommission in mehreren Sitzungen stattgefunden. Anstände haben sich nicht ergeben, ebenso hat sich bei Revision der Wertpapiere und des Vermögensnachweises nichts zu erinnern gefunden. Die Kommission beantragt dem Stadtrechner Mathis Entlastung zu erteilen. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme mit Mk. 1 959 691,08 und in Ausgabe mit Mk. 2 014 559,37, somit mit einer Mehrausgabe von Mk. 54 868,29 ab. Letztere wird aber gedeckt durch Mk. 17 035,13 für Rückzugskosten des Deutschen Heeres und Mk. 37 833,16 für Befahrungskosten. Beschluß: Die Rechnung wird für richtig befunden und dem Stadtrechner Mathis Entlastung erteilt.

2. Wegeanlage im Distrikt Alärgraben.

Die vom Kollegium am 23. Juni beschlossene Ortsbebauung hat am 12. Juli stattgefunden. Stadtk. Meusch berichtet über diese Ortsbebauung und gibt kund, daß die geplante Wegeverlegung 12% Steigung erhalte. Die Ansicht der Kommission sei, daß, ohne der Stadt große Kosten zu verursachen, die Eigentümer beiderseitig bei dem Gewinnzusammenstoß Gelände zur Errichtung eines Weges zur Verfügung stellen, hierdurch käme jeder Anlieger an den Weg zu liegen und die Planierung des Weges könnte mit wenig

Kosten durch die Stadt vorgenommen werden. Außerdem könnte man es nicht verantworten, wegen zwei Anlieger einen so teuren Weg zu bauen. Es wird beschlossen: Die Angelegenheit wird dem Magistrat zurückgegeben und derselbe gebeten mit den Anliegern zwecks Hergabe von Gelände zu verhandeln, um auf diese Weise einen geeigneten Zufuhrweg zu ermöglichen.

3. Wahl der Mitglieder des Mitglieder des Miteinigungsamtes und 4. der Mitglieder des Wohnungsamtes.

Im amtlichen Kreisblatt Nr. 66 sind die Satzungen für die Kreismitteinigungsämter in Diez, Nassau, Bad Ems und Kahrensbogen veröffentlicht, weiter eine Anordnung betr. Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel im Unterlahnkreis. Die dem Kreisauschuß zugehenden Funktionen des Wohnungsamtes sind mit Schreiben des Kreisauschusses Diez vom 9. Juli 1920 aus Zweckmäßigkeitsgründen an den Magistrat Nassau übertragen worden. In Ausführung der angelegenen Bestimmungen ist es erforderlich a) 2 Beisitzer und 4 Stellvertreter für das Mitteilungsamt, b) eine Wohnungskommission aus 3-6 Mitgliedern, c) einen Schriftführer des Mitteilungsamtes, d) einen Vorsitzenden und einen Schriftführer des Wohnungsamtes zu wählen. Bemerkung wird, daß die Beisitzer und Stellvertreter zum Mitteilungsamt nur dem Kreisrat vorgelegt werden. Die Wohnungskommission soll aus 3-6 Mitgliedern bestehen. Ihre Mitglieder dürfen nicht zugleich Beisitzer des Mitteilungsamtes sein und müssen ebenfalls den Kreisen der Mieter und Vermieter in gleicher Zahl angehören, dazu ist der Vorsitzende zu wählen, jedoch eine ungleiche Zahl herauskommt. Als Mitglieder zur Wohnungskommission werden gewählt von den Mietern: Schöffe Weimann, W. Reibhöfer, Postsekretär Adami; von den Vermietern: Stadtk. Pegel, Stadtk. Urfell, H. Bruchschmidt; als Vorsitzender dieser Kommission der jeweilige Bürgermeister der Stadt Nassau und als Schriftführer Stadtk. Gabel. In das Mitteilungsamt, dessen Vorsitzender Geheimrat Dr. Drehwald und Stellv. Rechtsanwalt und Notar Gies bereits bestimmt sind, werden als Beisitzer Stadtk. Meusch und Stadtk. L. Busch, als Stellv. Stadtk. Schulz, G. Steinkrüger, Aug. Frie und A. Trombetta und als Schriftführer dieses Amtes Theodor Mayr vorgeschlagen.

5. Mitteilungen.

In einer Stadtverordnetenversammlung war Vernehmung der Doppeltelegrafanten am Bahnhof angeregt worden. Es ist eine Vernehmung der Oberpostdirektion eingegangen, wonach dieselbe wegen der hohen Vernehmungskosten eine Befreiung nicht empfiehlt, ist aber bereit zur Vernehmung, wenn die Stadt die nicht unerheblichen Kosten trägt. Die Sache wird dem Magistrat zurückgegeben und jede Verpflichtung der Zahlung von Vernehmungskosten abgelehnt. Derselbe wird gebeten, die Angelegenheit im Auge zu behalten und bei Änderungen usw. die Befreiung des Verkehrshindernisses zu erwirken.

Als Eilsache ist eingegangen: Die Einrichtung eines Automobil-Postverkehrs von Wiesbaden nach Nassau bzw. Idstein durch die Oberpostdirektion. Von der Stadt wird die unentgeltliche Hergabe eines Schuppens zum Unterstellen der Wagen verlangt. Die Fahrzeiten sind ungefähr wie folgt festgelegt:

Nassau ab 7 Uhr morgens,
Wiesbaden ab 10 Uhr morgens,
Wiesbaden ab 5 Uhr nachmittags,
Nassau ab 9 Uhr abends.

Ein anderer Wagen trifft um 8,50 morgens von Holzhausen ein, fährt um 2 Uhr wieder nach Holzhausen, kommt um 6 Uhr wieder in Nassau an und fährt um 7 Uhr wieder nach Holzhausen zurück. Der Magistrat beantragt das Balzersche Remise im Rathausnebengebäude herstellen zu lassen und der Oberpostdirektion unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Diesem Beschlusse tritt das Kollegium bei.

Fußballwettbewerb. Auf dem Sportplatz im „Brühl“ siegte gestern die 1. Fußballmannschaft der Turn- und Sportgemeinde „Nassovia“ gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins Mieschen mit 6:1.

Bahnpersonalien. Oberbahnassistent Urfell ist laut Verfügung der Eisenbahn-Direktion Frankfurt (Main) ab 1. August d. Js. zur Güterabfertigung Bad Ems versetzt worden.

Konzert. Am Samstag, den 31. Juli, veranstaltet die Kölner Quartett-Vereinigung „Rheinland“ im Garten des Hotel Müller ein großes Konzert. Die Vereinigung besteht aus 20 Sängern, einer Auswahl der besten Kölner Vereine. Ihre Mitwirkung haben zugesagt der bekannte Opernsänger Herr Franz Lindlar und Frau von der Kölner Oper. Es steht schon im voraus fest, daß allen Freunden der Sangeskunst genutzreiche Stunden geboten werden.

Kreisverband Unterlahn des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen.

Am Sonntag, den 11. Juli 1920, fand in Diez im Hotel „Viktoria“ eine Versammlung sämtlicher Ortsgruppen des Kreises Unterlahn statt. Anwesend waren 11 Ortsgruppen, die über die eventl. Gründung eines Kreisverbandes Unterlahn beraten wollten. Nach Eröffnung der Versammlung durch Kamerad Kasten-Diez übernahm auf einmütigen Wunsch Kamerad Langenberg, Postdirektor in Bad Ems, den Vorsitz in der Versammlung, der auch Kamerad Weiten-dorf, der Leiter des Landesverbandes Hessen-Nassau, aus Kassel und Kamerad Wutke, der Vorsitzende des Kreisverbandes Limburg, beiwohnten. Diese beiden Kameraden erläuterten in dankenswerter Weise auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen den Zweck der Kreisverbände. Nach angeregter Aussprache wurde einstimmig die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses auch für unseren Kreis anerkannt und es wurde insbesondere festgestellt, daß die Ortsgruppe sich in treuer Anhänglichkeit zu dem Zentralverband bekenne in der Ueberzeugung, daß in diesem Verbande die Interessen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen allerbestens gewahrt sind. Die Vorstandswahl ergab einstimmig als ersten Vorsitzenden: Kamerad Gies, Rechtsanwalt und Notar in Nassau; als zweiten Vorsitzenden Kamerad Schmidt, Lehrer in Bad Ems; als Schriftführer Kamerad Adami, Postsekretär in Nassau. Als Beisitzer aus der Zahl der Hinterbliebenen Frau Ww. Lehrer Schmidt aus Alendiez, sowie Kamerad Loos, Landwirt in Holzheim und Kamerad Viebricher, Landwirt in Burgschwalbach. Aus den Verhandlungen ergab man, daß durch die Gründung einem lang gehegten Wunsch entgegengekommen war, und beim Abschied hatten die Teilnehmer das Bewußtsein, daß sie mit Männern zusammen waren, die gerne für einander eintreten. Insbesondere erkannte man, daß die weniger beschädigten Kameraden es als ihre erste Pflicht betrachten, für schwerer beschädigten Kameraden und für die Hinterbliebenen der fürs Vaterland gefallenen Kameraden nach besten Kräften uneigennützig zu sorgen. Von diesem edlen Geist war die Versammlung getragen und so wird der neue Verband seinen Mitgliedern helfend zur Seite stehen, um nach Möglichkeit eines jeden Not zu lindern. Einer für Alle, Alle für Einen!

Bad Ems. Dem hiesigen Turnverein wurde die Abhaltung des Gauwettkampfs übertragen. Da dies das erste Turnfest in Bad Ems seit dem Jahre 1900 ist, hat der Verein beschlossen, dasselbe in größerem Rahmen am 14., 15., 16. August zu feiern. Von der Stadt Bad Ems wurde zu diesem Zweck der große Sportplatz in den Hohenzollernanlagen zur Verfügung gestellt. Nach dem vorläufigen Festprogramm soll am Samstag abend ein Zug der Turner und der hiesigen Vereine durch die Stadt nach dem Festplatz und dortselbst ein Schauturnen stattfinden. Der Sonntag ist durch Turnen ausgefüllt und zwar findet vormittags das Einzelwettkampfs (Zwölfkampf) und nachmittags das Turnen der Musterriege statt. Montags vormittags findet ein Zöglingwettkampfs und daran anschließend ein Geräte- und volkstümliches Turnen der Schülerriege statt, sowie ein Zöglingwettkampfs. Die ältesten Knabenklassen der hiesigen Volksschulen und der Kaiser Friedrich Schule werden in einem Eilbotenlauf über 400 Meter ihre Kräfte messen. Am Montag nachmittags finden Faustballwettkampfs statt. Die Stadt Ems hat hierzu einen Wanderpreis gestiftet, der von einem Verein dreimal hintereinander errungen werden muß, ehe er Vereinsgut wird. Die Spiele sollen jedes Jahr hier in Bad Ems stattfinden. Für Belustigungen aller Art wie Karussell, Schiffschaukel, Schießbuden usw. und für Kinderbelustigungen ist bestens gesorgt. Auf jeden Fall werden die verschiedenen Ausschüsse ihr Möglichstes tun, damit das Fest in jeder Beziehung gelingen wird.

Bad Ems. Die gestern nachmittags gefahrenen Hauptrennen der diesjährigen Ruderregatta hatten folgendes Ergebnis: Junior-Einer (Damenpreis): Kaster Ruderergesellschaft 1880; Vierer (Preis der Stadt Ems): Ruderklub „Rhenania“-Coblenz; Hochschul-Vierer (Wanderpreis): Giesener Ruderergesellschaft 1877; Achter (Preis vom Rhein): Kaster Ruderergesellschaft 1880; Vierer (Kaiserpreis): Mainzer Ruderverein; Einer (Preis von der Bäderlag): Giesener Ruderergesellschaft 1877; Vierer (Emser Quellenpreis): Emser Ruderverein; Achter (Preis von Nassau): Frankfurter Ruderergesellschaft „Germania“; Vierer für Junioren (Preis von der Kurverwaltung, Wanderpreis): Mainzer Ruderverein; Doppelzweier ohne Steueremann (Malberg-Preis): Frankfurter Ruderergesellschaft „Germania“; Jungmannen-Vierer (Preis von der Lahn): Ruderer „Germania“-Cöln; Achter (Preis des deutschen Ruderverbandes): Mainzer Ruderverein.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Holzabfuhrtermine für das im Stadtwald gekaufte Holz auf den 1. August 1920 festgesetzt sind. Bis zu diesem Tage läuft auch nur die Ersatzpflicht der Gemeinde für die Versicherung gegen Diebstahl.

Nassau, 16. Juli 1920.

Der Magistrat:

Unverzagter, Beigeordneter.

Nachrichten des Wirtschaftsamt der Stadt Nassau.

Butter.

Auf Abschnitt 20 der Fettkarte wird am Dienstag, den 20. Juli im Geschäft A. Trombetta 50 Gramm Butter ausgegeben und zwar an die Inhaber der Karten Nr. 1131-1516.

Ausgabe an die übrigen Karteninhaber erfolgt später. Die Abschnitte behalten ihre Gültigkeit, wenn sie an den Karten verbleiben.

Margarine.

In den Geschäften von Egenolf, Köhler Konsum, A. Trombetta, A. Strauß Ww., Auguste Bach und Konsumverein (Haus J. W. Ruhn) steht Margarine kartenfrei zum Verkauf. Preis pro Pfund 9 Mark. Verkauf auch an Auswärtige.

Grüne Erbsen.

In den Geschäften von Johann Egenolf, Ww. Lorch und Ww. Strauß stehen grüne Erbsen kartenfrei zum Verkauf. Preis 2 M. pro Pfund.

Bohnen.

Die Geschäfte A. Trombetta, Auguste Bach, Konsumverein (Haus J. W. Ruhn), Köhler Konsum haben Bohnen zum kartenfreien Verkauf erhalten. Preis 2 M. pro Pfund.

Peluschken.

In den Geschäften von Johann Egenolf, Ww. Lorch und Ww. Strauß stehen Peluschken zum kartenfreien Verkauf. Preis pro Pfund 1,50 M.

Feigwaren.

Auf Abschnitt 18 der Lebensmittelliste werden bis einschl. Samstag dieser Woche in den Geschäften von Karl Pebler, Köhler Konsum und Konsumverein (Haus J. W. Ruhn) 250 Gr. Feigwaren ausgegeben. In den Geschäften von Joh. Egenolf, Ww. Lorch und Ww. Strauß befinden sich noch kleine Mengen Feigwaren, die ebenfalls auf Abschnitt 18 mit zur Ausgabe gelangen. Preis pro Pfund 2,- M.

Am Samstag nachmittags den 10. dieses Monats vom Zigarrengeschäft R. Degenhardt, Mauerstraße bis Bahnhof Nassau zum Zuge 5,28 Uhr einer braunlederne Geldtasche, 6 bis 800 Mark Inhalt, sowie eine Rekharte der Mainzer Straßenbahn per Monat Juli verloren. Zurückerstattung gegen Mark 200,- Belohnung bei der Geschäftsstelle des Nassauer Anzeiger.

Hohe Belohnung!

Silbergrauer männl. Rattenfänger, auf „Moritz“ hörend, entl. oben u. unten fehlen vord. Zähne, Kopf strubbig, langhängend. Schnurbart, große schwarze Augen und Nase (kopiert). Nachricht an Polizeiwachmeister Hermann, Nassau-Lahn.

Damen-Grüßer-Salon
Hedwig Bramm
empfehlend:

Haubenhege, extra groß, 2,50,
Haubenhege, dopp., 3,50,
Stirnhege (40-20), 3,25.

Bereinsnachrichten.
Männergesangsverein.
Mittwoch abend keine Gesangsstunde.

Turn- und Sportgemeinde
„Nassovia“, Dienstag abend 7,30 Uhr: Übungsstunde f. Leichtathletik

Grüßkartoffeln

empfehlend
Nikolaus Hermes, Nassau.

Vermischtes.

Biershausen. Jeder Wanderer, der unser, wegen seinen Naturschönheiten bekanntes Gelbachtal durchschritt, hat gewiß die so reizend gelegenen Ortschaften Dies und Kirch-
hagen bedauert, welche wegen Mangel an geeigneten Verbindungs-
wegen von jedem Verkehr abgeschnitten sind. Die Klagen der Talbewohner (gemeint ist das untere Gelbachtal, denn von Biershausen bis Montabaur führt eine gute Kunst-
straße) sind nur zu berechtigt, denn in dem Tale von Biers-
hausen bis Weinähr sucht man vergebens nach einem einiger-
maßen fahrbarem Wege. Es scheint, als wäre diese von der
Natur in so reichem Maße bedachte Gegend von der Außen-
welt ganz vergessen worden. Und doch ist dieses Gelbachtal
kein armes Land. Reiche Wälder schmücken die Berghänge,
deren Erträge infolge der schlechten Holzabfuhrverhältnisse
ganz minimal sind. Verleihungen auf Blei, Silber, Kupfer,
Zink, Mangan, Eisen usw. sowie auf Dachziegel sind hier
vorhanden, jedoch eine Grube der anderen die Hand reicht.
Über alles liegt still wegen Mangel an den nötigen Abfuhr-
wegen. Solange diese nicht vorhanden sind, kann an einen
wirtschaftlichen Betrieb nicht gedacht werden. Auch mächtige
Quarzitlager treten im Bereiche des unteren Gelbaches auf,
die gute Bau- und Straßenschottersteine abgeben. Würde das
Tal aufgeschlossen, dann würde bei gleichzeitiger Ausnützung
des Wassergefalles zu Kräfteerzeugung sich hier manche In-
dustrie entwickeln. Es hatten sich nun heute hier im Saal-
bau **U n d r e a s** eine Anzahl Interessenten sowie die Bür-
germeister und Einwohner der umliegenden Gemeinden ein-
gefunden, um zum Bau einer Straße durch das untere Gel-
bachtal Stellung zu nehmen. Herr Bergwerksdirektor Dr.
ing. Blachsel aus Launenburg leitete die Versammlung, be-
grüßte die zahlreichen Anwesenden unter anderen die Vertre-
ter der Behörden, Herrn Landrat Scheuern und Landesbau-
rat Amede von Diez, sowie den Herrn Vertreter des Land-
ratsamtes Montabaur und ging des näheren auf den Zweck
der heutigen Versammlung ein. Die traurigen Wegeverhält-
nisse im unteren Gelbachtal haben dazu geführt, heute zum
Bau einer Straße von Biershausen bis Weinähr durch das
Gelbachtal Stellung zu nehmen und schilderte an Hand einer
Niederschrift und Zeichnung die Lage der Verhältnisse. Herr
Landrat Scheuern besprach die Vorzüge dieses Projektes und
ging auf dessen Finanzierung ein. Es sei bei der heutigen
Lage im Reiche schwer, die nötigen Zuschüsse zum Bau zu
erhalten, alles müsse aus sich heraus kommen. Doch hoffe er,
daß in Anbetracht der Notwendigkeit doch Mittel und Wege
gefunden werden, die zum Ziele führten. Herr Baurat Amede
besprach die Baukosten und empfahl die Ausarbeitung eines
Projektes. Herr Osburg von Hof Eschenau besprach die Fi-
nanzführung und meinte, daß sich die Baukosten schließlich
gar nicht so hoch stellen würden, da das Baumaterial direkt
an Ort und Stelle gewonnen werden kann und größtenteils
vorhandene Wege nur verbreitert zu werden brauchen. Herr
Kopp aus Montabaur als Vertreter des Reichs-Heimatsdien-
stes erläuterte an Hand einer Niederschrift die Wirtschaftlich-
keit der Wasserkräfte des Gelbaches. Nachdem noch ver-
schiedene Redner das Straßenprojekt besprochen hatten, wurde
einstimmig der Bau der Straße für notwendig erachtet und
ein Komitee gebildet, welches nunmehr diese Angelegenheit
weiter bearbeitet. So ist zu hoffen, daß der heutigen Ver-
sammlung ein guter Erfolg beschieden sei durch den baldigen
Bau der so notwendigen Verbindungsstraße durch das un-
tere Gelbachtal.

Welche Rechte hat der Mieter - welche der Hauswirt? Wann kann die Miete gesteigert, wann ge-
kündigt werden? Ist der Hausherr verpflichtet die Miet-
räume wohnlich zu unterhalten bzw. herrichten zu lassen und
was muß der Mieter ev. selbst auf eigene Kosten machen
lassen? Muß dem Mieter heute Aftermiete erlaubt werden?
Ueber alle diese und viele Duzend andere wichtige Rechts-
fragen muß jeder Hauswirt oder Mieter genau Bescheid
wissen, um sein Recht ohne jede unnötige Reiberei wahr-
nehmen und auch vor dem Mieteinigungsamt richtig vertreten zu
können. Ein Drittel und mehr aller Mietssteigerungen sind
ohne Anrufung des Mieteinigungsamtes und ohne Prüfung
auf Zulässigkeit vom Mieter bewilligt und so oft das Dop-
pelte der rechtlich zulässigen Steigerung gezahlt worden -
aus Unkenntnis. Wissen ist hier für den Mieter eine Macht
und kann aus dem „Mieterführer-Rechtsauskunftsbuch“ von
Direktor E. Abigt (Mk. 2.50 portofrei vom Heimkulturbüro-
lag, Wiesbaden) geschöpft werden. Der bekannte Fachmann
und Führer der Mieterbewegung hat hier ein schon in 12.
Auflage vorliegendes, vielseitiges und reichhaltiges Auskunft-
buch geschaffen, das von Mieteinigungsämtern und Mieter-
vereinen empfohlen, auch von allen Hausbesitzern gern benutzt
wird.

Eine auffeuernde Verhaftung. In
Hamburg wurde der wegen leichtsinnigen Lebens-
wandels von seinem Vater, dem Generalmajor von der
Osten, verstoßene Leutnant von der Osten verhaftet. Der
junge Offizier wurde von der Baronin v. Borries in
Potsdam aufgenommen. Er geriet aber unter den Ein-
fluß einer holländischen Eindringelin, die ihn dazu
verleitete, eines ihrer Mitglieder in das Haus der
Baronin einzuführen. Während einer Ausfahrt des Leu-
tnants mit der Baronin brachen die Helfer in die Villa
ein und raubten Schmuckgegenstände von hohem Wert.
Der Leutnant floh nach Bremen und wandte sich dann
nach Hamburg. Er hatte der Baronin in einem Brief
seine Mitläuferschaft bekannt und konnte infolgedessen der
Tat überführt und in Hamburg verhaftet werden.

Eine neue Solquelle erschört. Während einer
Reise im Salzgebiet bei Bad Salzungen wurde in
367 Meter Tiefe eine Solquelle erschlossen, die bei 20
Grad Celsius Temperatur und drei Prozent Chlornatrium-
gehalt 3000 Liter Wasser in der Minute schüttet und
große Mengen Kohlensäure enthält. Man beachtet, trotz
dieses Erfolges, die Bohrung mit der Aussicht auf Er-
reichung einer größeren Quellentemperatur fortzusetzen.

Die Eierpreise. Nach der Statistik des Lebens-
mittelpreises ist das Gerichte, daß italienische Eier zum
Preis von 17 Pf. das Stück bezogen werden können,
aus der Luft gegriffen. Italienische Eier kosten, abgesehen
davon, daß sie zurzeit nicht ausgeführt werden dürfen, im
Großhandel ohne Verpackung nach dem heutigen Kurs-
stand 1.30 Mark das Stück. Litauische Eier belaufen sich
auf 1.40 Mark, rumänische auf 1.50 Mark per Stück, bei
letzten beiden Sendungen ist aber mit einem Drittel Aus-
schlag zu rechnen. Ungarn führt zurzeit ebenfalls keine Eier
aus. Die Einfuhr aus den nordischen Ländern verbietet
sich wegen der hohen Preise, kosten doch dänische Eier
ab Dänemark 1.70 Mark das Stück.

Landjäger. Durch Verfügung des Ministers des
Inneren gilt von jetzt an für die preussische Gendarmen-
einrichtung Landjäger. Die bisherigen Gendarmen-
meister führen die Amtsbezeichnung Landjäger und Ober-

landjäger, die bisherigen Oberwachmeister heißen Land-
jägermeister, die Gendarmenoffiziere Landjägerat.

Für Tabakpflanzern. Vielfach besteht bei Gar-
tenbesitzern die irrige Meinung, daß der Anbau von Ta-
bak nur dann steuerpflichtig und bei der Steuerbehörde an-
zumelden sei, wenn auf einer Bepflanzung mehr als 25
Tabakpflanzen gepflanzt werden. Einer Anmeldung klei-
nerer Pflanzungen bedarf es jedoch nach dem neuen Ta-
baksteuergesetz lediglich in dem Falle nicht, wenn die Pflanz-
ung zweifelslos nur zu Hierzwecken dient und der Pflan-
zer bei der Steuerstelle die schriftliche Erklärung abgibt,
den Tabak nicht verwenden wollen. In allen anderen
Fällen hat Anmeldung bis zum 15. Juli zu erfolgen.
Bei Pflanzern, die nicht mehr als 50 Quadratmeter mit
Tabak bepflanzen und diesen ausschließlich für den eigenen
Bedarf verwenden, kann auf Antrag eine erleichterte Form
der Besteuerung zugelassen werden.

Kriegers Klage. Eine bewegliche Klage über die
Notlage der stellunglosen Angehörigen und Handlungsge-
hilfen sendet ein Mitglied dieser bedauernswerten Men-
schenklasse den Göttinger Wintern. Es heißt da: „Kol-
legen, die ihr geduldet und gebüht für's Vaterland - für
deutsche Frauen und Mädchen - ihr, die ihr mit stetem
Körper und zerfallenen Gliedern gezwungen seid, den
Kampf des Daseins aufzunehmen in scharfer Konkurrenz
mit den gesunden, habt ihr schon nachgedacht, wer euer
Protektionsnetz zum großen Teil verschuldet? Seht nur die
Scharen stellungsuchender Hand- und Kopfarbeiter, die
da vor den Arbeitsnachweiser stehen und lechzen nach Ar-
beit und Brot? Wist ihr daß unsere Heimatstadt noch
nicht in der Lage war, an einen Mann noch stellung-
lose Kriegsbeschädigte mit Arbeit zu versorgen? Und habt
ihr beobachtet die Scharen junger Mädchen, welche täg-
lich nach Schluß der Bureau des Magistrats, anderer
Behörden und der kaufmännischen Betriebe durch die
Straßen fluten? Wieviel Kriegswitwen und auf Erwerb
angewiesene Mütter, wieviel Bürger- und Beamtenkinder
befinden sich darunter? Ihr Männer, die ihr 1914
nach der Donnerbüchse langtet und den Treischnel den
Damen einräumtet, welche ihn noch heute drücken, waret
ihr nicht glücklich, nach dem Falsche eine, wenn auch
nur vorübergehende Beschäftigung in militärischen Schreib-
stuben zu ergattern? Was bedeutet ihr 200 Kriegsteilneh-
mer, Beschädigte und Familienmitglieder der Adressierten-
stellen zu tun nach der in Kürze zu erfolgenden Auflösung?
- Werdet nicht Scheuchdring, noch Schleichhändler.
Sofort nur weiter auf den Pant des Vaterlandes! In-
zwischen aber sucht Stellung in noch nicht überfüllten Be-
rufen - werdet Haus- oder Dienstmädchen - ihr bär-
nischen Arbeiter!“

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

%		Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	100,-	100,-
3 1/2	do.	94,-	94,-
3 1/2	do.	93,-	93,-
3	do.	83,-	83,-
4	Frankf. Hyp.-Bank	101,-	101,-
3 1/2	do.	89,25	89,25
4	Frankf. Hyp.-Creditverein	99,-	99,-
3 1/2	do.	89,75	89,75
5	Deutsche Reichsanleihe	79,50	79,50
4	do.	70,-	70,-
3 1/2	do.	61,80	61,80
3	do.	60,25	60,25
	Devisen		
	Frankreich	320 1/2	325 1/2
	Holland	1348 1/2	135 1/2
	Schweiz	160 1/2	161 1/2
	Schweden	850 1/2	855 1/2

Bekanntmachung.

Betreffend die Entrichtung der Luxussteuer für das 1. Halbjahr 1920.

Auf Grund der Ausführungs-Bestimmungen zum Um-
satzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Luxussteuer
erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine
selbstständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben,
die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in
Nassau aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen
über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im
ersten Halbjahr 1920 bis spätestens 15. August 1920
dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen.
Der Termin darf nicht überschritten werden.

Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung
für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Um-
satzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe z. B. Künst-
ler sind steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die
steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen
Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als
Entgelt gilt dann der Betrag der am Orte und zur Zeit der
Entnahme von Wiederverkäufern oder, in den Fällen der
§§ 21, 23 Abs. 1 Nr. 1, von Personen, die die Gegenstände
nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung erwerben, gezahlt
zu werden pflegt.

Berechnung zur Abgabe der Erklärung sind:

1.) diejenigen Gewerbetreibenden, die Lieferungen der
im § 21 des Gesetzes bezeichneten Luxusgegenstände im Klein-
handel ausführen und zwar auch dann, wenn ihnen die
Steuerentrichtung gemäß § 33 Abs. 2 Satz 3 des Gesetzes für
einen kürzeren oder längeren Zeitraum gestattet ist, sowie
auch die Gewerbetreibenden, die Gegenstände der in § 23
unter Nr. 5 des Gesetzes genannten Art in das Ausland
verbringen.

2.) diejenigen Gewerbetreibenden, die Luxusgegenstände
der im § 15 des Gesetzes bezeichneten Art herstellen und ver-
äußern und zwar auch dann wenn ihnen die Steuerentricht-
ung gemäß § 33 Abs. 2 letzter Satz des Gesetzes auf Grund
des Jahresumsatzes gestattet ist.

3.) diejenigen Steuerpflichtigen die eingerichtete Schlaf-
und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder Privathäusern
nachhaltig zu vorübergehendem Aufenthalt angaben (Gast-
hofbesitzer, Wohnungvermieter).

4.) diejenigen Steuerpflichtigen, die die Aufbewahrung
von Geld, Wertpapieren, Wertschachen oder Pelzwerk und Be-
kleidungsstücken aus oder unter Verwendung von Pelzwerk
gewerbsmäßig betreiben. Ausgenommen sind Banken, Spar-
kassen und Creditgenossenschaften, da sich für diese Betriebe
der Steuerabchnitt auf ein volles Kalenderjahr erstreckt.

5.) diejenigen Steuerpflichtigen, die Pferde, Esel oder
andere Reittiere gewerbsmäßig zum Reiten ausleihen.
Die Einreichung der Erklärung kann durch, erforder-
lichen Falls durch wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je

500 M. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zu-
lässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht ver-
pflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig an-
ter Darlegung der Gründe mitzuteilen.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den
Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und
vorzüglich die die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm
nicht gebührenden Vorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis
zum 20fachen Betrage der gefährdeten und hinterzogenen
Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vor-
drucke zu verwenden. Dieselben können von jedem Steuer-
pflichtigen bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos
entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte ver-
pflichtet auch wenn ihnen ein Vordruck zu einer Erklärung
nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die durch eine
Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt
befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Be-
mittlung vorzunehmen.

Nassau, den 9. Juli 1920.

Der Magistrat, Umsatzsteueramt:
Unverzagt, Beigeordneter.

Der Beweis meiner Leistungsfähigkeit.

Krepons in farbig für Sommerkleider Mk. 10,80, Wals-
mo, seltene, mod. schöne Muster, Mk. 16,50, 13,50 Boiles,
farb. gestreift, geblumt u. einfach 28,50, 24,50, 18,50, Schwei-
zer Boll-Boiles 36,50, 28,50, 22,50.

Billige Baumwollwaren:

Kessel, 15,75, 12,75 Mk., Hemdtuch 18,50, 14,50, 12,50
Mk., Bettendamast 36,50 Mk., Schürzenstamosen 28,50,
22,50, 19,50 Mk., Kleiderstamosen 28,50, 24,50 Mk.
Einfarb. Bieker für Unterröcke u. Hosen von Mk. 15,50 an.
M. Goldschmidt, Nassau.

Leibniz Cakes

CAKES-FABRIK, HANNOVER.

in verschiedenen Tet-Packungen eingetroffen.

August Hermanni, Nassau
Confitüren-Spezialgeschäft.

Ein Posten schöner Schürzenzeuge,

120 cm. breit, Mk. 20,- das Meter,
Leinen-Zwirn, 0,85 Mt. die Rolle,
Perlmutter-Knöpfe, 1,50 Mt. das Duzend,
Gütermannsche Sternseide, 3,50 Mt. die Rolle,
sämtliche Kurzwaren billigst.
Albert Rosenthal.



Einkoch-Apparat REX Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftebereitung

Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis

Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg

Verkaufsstellen werden nachgewiesen

Verkaufsstelle für Nassau und Umgegend:
Albert Rosenthal, Nassau.

Bürstenwaren

Deckenbürsten, Pinsel in
verschiedenen Größen, Bäder-
bürst., Küchenpinsel, Haar-
besen, Cocosbesen, Hand-
feger, Schrupper, Abseif-
Aleider, Wisch-, Dred-
Auftragbürst., Kartätschen,
Striegel, Gläser, Flaschen-
Zentrifugen, Zahn-, Kopf-
u. Nagelbürsten, Teppich-
handfeger, Zylinderputzer,
Klosettbürsten, sowie sämtl.
hier nicht aufgeführte Bürsten-
waren empfiehlt

Chr. Arzt, Nassau,
Korb- u. Bürstenwaren-Spezial-
Geschäft,
- R ö m e r s t r. 12. -

Letrado - Sandblatt -

Zigarren
- hochfein u. leicht -
Stück Mk. 1,- im
Zigarrengeschäft

Rud. Degenhardt, Nassau

- Mauerstr. 5 -
Filiale: Kettenbrückstr.

Pergamentpapier,

Einmachehülse,
Salicylsäure,
Moshopp's
Tafel- und Weinessig
empfehlen

Drogerie Trombetta.

Kaisers

Brustkaramellen,

Paket 1 Mk., zu haben in der

Konditorei Aug. Hermanni.

Große und kleine

Kartons

hat abzugeben zum Selbst-

kostenpreis

Zigarrengeschäft

Rud. Degenhardt, Nassau.

Ralk-Zement

(feuerfester Chamottmörtel).

ff. Verputzsand,

Verputzrohr-Nägel
u. Draht, Drahtge-
webe, Ringofen- und
Schwemm-Steine,
(ff. Steine)

Chr. Balzer, Nassau,
Baumaterialienhandlung.